

/// Ich geh wieder heim ...

MUT ZUR HEIMAT

TOBIAS BALS /// Heimat – klingt traditionell, vielleicht auch ein bisschen angestaubt ... oder doch auch ziemlich cool? Heimat kann auch anders und bietet uns zahlreiche Möglichkeiten, wenn wir nur den Mut haben, diese anzupacken. Von der Rückkehr in die „neue“ alte Heimat und den Erfahrungen damit erzählt Tobias Bals ganz praxisnah.

Viechtach – Regensburg – Viechtach

Für einen 18-Jährigen gibt es wohl kaum eine Vorstellung, die mehr Abneigung in ihm hervorruft, als die Aussicht auf eine Zukunft im heimatlichen 8.000-Einwohner-Städtchen. Jeder kennt jeden, es gibt keine Anonymität, keinen Freiraum – und die neuesten Tratschgeschichten über die Party am Vorabend kommen meist schneller zu Hause an als man selbst. Der vermeintlich einzig logische Schritt liegt da für viele Jugendliche aus ländlichen Gegenden klar auf der Hand: Nach der Ausbildung erstmal raus da.

Mehr erleben, mehr Möglichkeiten haben, mehr Perspektiven kennenlernen. Ähnlich ging es auch mir nach meiner Ausbildung in einem Drei-Mann-Unternehmen in Viechtach im Bayerischen

Jugendliche auf dem Land zieht es oftmals in die **STADT**.



Quelle: Tobias Bals, pixetypen.

Eine Kreativ-Agentur zieht in den „Woid“ und eröffnet neue Arbeitswelten: Coworking-Space ...

Wald. Alles schien dort zu klein, zu wenig, zu engstirnig – und die Berufschancen für Grafiker waren in der Region eher gering. Der Umzug in die Großstadt stand für mich also fest, und nach kurzer Überlegung und einem Vorgehen nach dem Ausschlussprinzip (Berlin zu weit weg, Hamburg erst recht ... und München auch irgendwie nicht passend) fiel meine Wahl auf Regensburg. Eine echte Großstadt, aber doch noch überschaubar – man will den Schritt vom Dorfkind zum Großstädter schließlich nicht gleich überstürzen.

In der neuen Stadt angekommen, nahm ich zunächst eine Stelle in einer mittelgroßen Agentur an. Der Plan war zu dieser Zeit simpel, aber doch konkret: Erstmal Berufserfahrung sammeln, nebenbei an der eigenen Selbstän-

digkeit arbeiten und natürlich auch die richtige Work-Life-Balance leben. Und genau das war mit Anfang 20 auch der richtige Plan für mich. Beinahe täglich ist ja irgendwo etwas los – Restaurants, Clubs, Festivals und Partys. Dabei musste man nicht mal auf die alten Kindergartenfreunde verzichten, da viele von ihnen ebenso den Weg in die Stadt gefunden hatten.

Je mehr Zeit ich allerdings in der Agentur verbrachte, umso größer wurde die Ernüchterung: Großstadtagentur bedeutet nicht immer auch große Kunden und riesige Kampagnen. Die Arbeit war dafür aber meist sehr aufwendig, die Pitches um neue Projekte hart und letztendlich konnte man sich kaum verwirklichen, da von der eigentlichen Idee nach zahlreichen Korrekturschleifen durch

Marketingabteilungen meist nur noch wenig übrigblieb. Genau in dieser Zeit wuchs in mir mehr und mehr die Idee, den Fokus wieder auf kleinere Unternehmen, persönliche Beratung und Full-Service zu legen. Da sich diese Idee in der Agentur nicht verwirklichen ließ, war somit auch der Ansatz für meine Selbstständigkeit geboren. Die kam dann letztendlich auch schneller als gedacht und ein Jahr früher als geplant mit der Anfrage eines 4-Sterne-Hotels aus meiner alten Heimat Viechtach, ob ich mit ihnen einen komplett neuen, 80-seitigen Hotelprospekt umsetzen wolle. Meine Kündigung habe ich daraufhin direkt am nächsten Tag meinem Chef übergeben.

Die eigene Werbeagentur pixeltypen_ war somit offiziell gegründet und die ersten Projekte wurden umgesetzt, komischerweise allerdings meist nicht mit Regensburger Kunden, sondern mehr und mehr mit Firmen aus der Region rund um Viechtach. Woran das genau lag, kann ich im Nachhinein nur mutmaßen. Aber irgendwie hat es einfach auf Anhieb geklappt, Kontakte in der Region um Viechtach zu knüpfen und erste Kunden dort zu gewinnen. Das war auf der einen Seite natürlich super. Auf der anderen verbrachte ich aber auch immer mehr Stunden im Auto und fuhr teilweise dreimal wöchentlich die 80 Kilometer in die alte Heimat Viechtach und dann wieder zurück nach Regensburg.

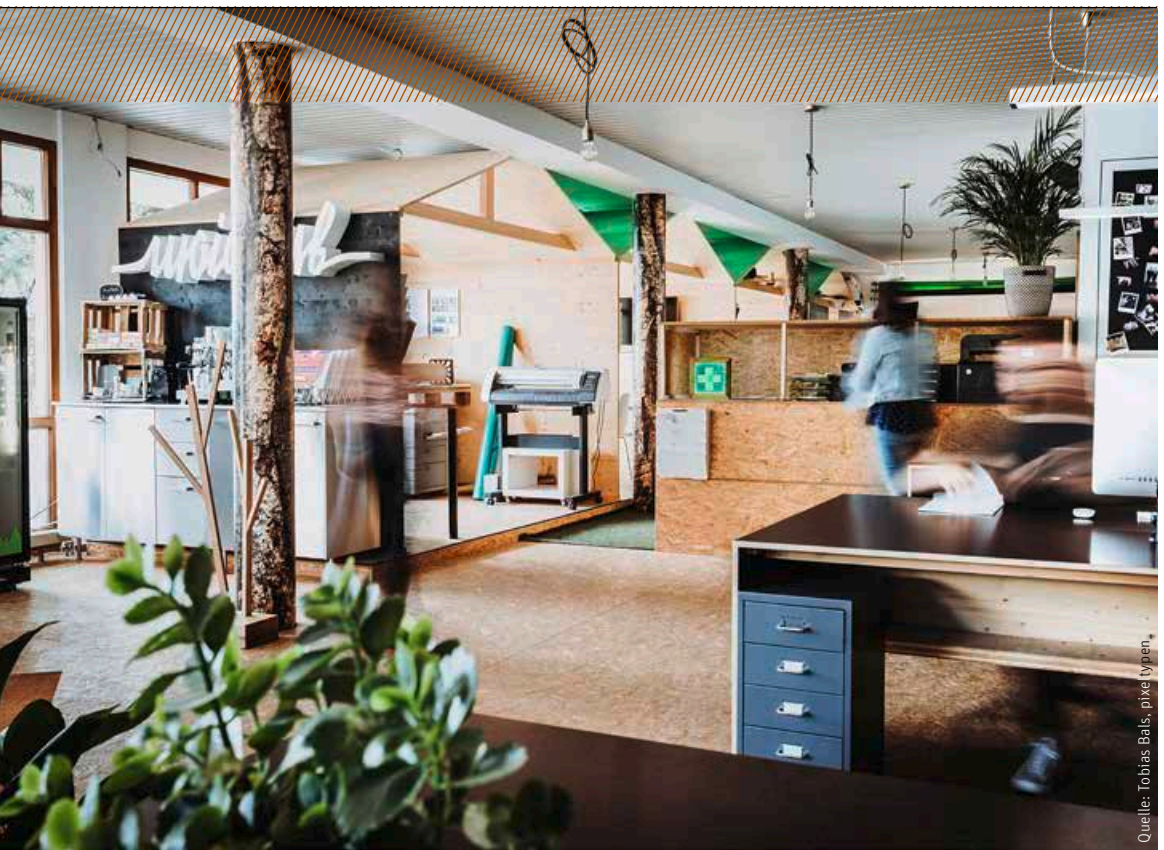
Die Lösung lag bald klar auf der Hand: ein Agenturumzug nach Viechtach. Aber eine junge, coole Werbeagentur im traditionell angehauchten Bayerischen Wald aufbauen – erscheint schon etwas verrückt. Lange Wochen beschäftigten mich Fragen wie „Kann das finanziell funktionieren?“ oder „Werden sich genügend Projekte ergeben?“. Doch: No risk, no fun! – und so habe ich einfach die Entscheidung getroffen, den Schritt zurück in die Heimat zu wagen.

Herausforderungen im ländlichen Raum

Der Entschluss ist das eine, die Umsetzung und die zahlreichen damit einhergehenden Herausforderungen stehen dann aber auf einem ganz anderen Blatt. Wer als Unternehmer im Bayerischen Wald durchstarten möchte, wird auch im Jahr 2020 noch mit einigen kleineren und größeren Problemen konfrontiert. Das offensichtlichste sind natürlich das Thema Infrastruktur und die besonderen Herausforderungen, die man in diesem Bereich im Vergleich zu einem Unternehmensstandort im urbanen Raum oft auf sich nehmen muss. Von Viechtach aus braucht man etwa 30 Minuten bis zum nächsten Autobahnanschluss. Außerdem ist der Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln für Mitarbeiter oder Kunden so gut wie unmöglich.

Ein weiteres Problem, mit dem sich nicht nur Unternehmer in ländlichen Regionen leider noch immer auseinandersetzen müssen, ist der lückenhafte Ausbau des Breitband- und Mobilfunknetzes. Auch in unserer Region gibt es noch Industriegebiete, die dort ansässige Unternehmen lediglich mit einer veralteten Kupferleitung versorgen. Leider sind auch Straßenabschnitte, in

**Mit der eigenen Werbeagentur
in die ländliche Heimat zurück-
zugehen, war ein **WAGNIS**.**



Quelle: Tobias Bals, pixie typen

Mit 30.000,- € Startkapital und sehr viel Kreativität und Do-it-yourself entstand der Woidhub.

denen man plötzlich keinen Handyempfang mehr hat, noch immer keine Seltenheit.

Auch wenn man einen Weg finden muss, mit diesen Herausforderungen umzugehen, war für mich anfangs das größte Problem die schlechte Verfügbarkeit von passenden Büroräumen. Der Immobilienmarkt ist in unserer Region für Einzelunternehmer mehr als schwierig. Alle Räume waren entweder zu groß, zu teuer oder zu alt. Ein Grundproblem, das es jungen Selbständigen zusätzlich erschwert, in einer ohnehin schon wirtschaftlich weniger attraktiven Gegend Fuß zu fassen. Nach zahlreichen enttäuschenden Besichtigungen beschloss ich dann kurzerhand gemeinsam mit einem befreundeten Unternehmer als Bürogemein-

schaft nach größeren Räumen zu suchen. Und im Januar 2016 gab es dann die entscheidende Besichtigung: Wir sahen die einzige freie, halbwegs erschwingliche und zumindest nicht baufällige Location und obwohl sie eigentlich zu groß und zu teuer war, haben wir sofort zugesagt.

Innovation statt Resignation

Wie finanziert man ein Büro, das man sich eigentlich nicht leisten kann? Die einfachste Möglichkeit ist wohl, die Kosten für den Einzelnen durch das Teilen mit mehreren Personen zu senken. Einfaches Prinzip – warum sollte das also nicht auch bei uns funktionieren? Und so wurde schließlich die Idee für den ersten Coworking-Space im Bayerischen Wald geboren.

Zur Kosteneinsparung führt Bals das Prinzip des **COWORKING-SPACE** im Bayerischen Wald ein.

Co-was? So oder so ähnlich fielen die ersten Reaktionen meistens aus. Was in Großstädten wie Berlin und München bereits 2016 selbstverständlich zur coolen Start-Up- und Werbebranche dazugehörte, war in Viechtach noch ein mehr als unbekanntes Mysterium. Mit unserem Woidhub (Wortkombination aus Woid = bayerisch für Wald, Bayerischer Wald, unsere Herkunft und Hub = englisch für Knotenpunkt) wollten wir mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen:

- Zeigen, welches Potenzial wirklich in unserer Region steckt und dass es kreative Konzepte, neue Denkweisen sowie einzigartige Arbeitsräume nicht nur in der Großstadt gibt.
- Networking: Kreativen aus der Region eine Möglichkeit geben, sich in einer produktiven Atmosphäre mit Gleichgesinnten auszutauschen und somit die Rückkehr in die Heimat auch leichter zu gestalten.
- Inspiration: Durch das Arbeiten mit Menschen aus verschiedenen Branchen täglich neue Eindrücke sammeln. Jeder Mensch bringt einen professionellen Background und vor allem seine eigene Geschichte mit, wodurch sich komplett neue Blickwinkel auf alltägliche Probleme und Abläufe eröffnen.
- Motivation und Produktivität: Die eigene Arbeitskraft durch eine kreative

Umgebung, entspannte Atmosphäre, Hilfe bei Problemen und einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag optimieren – denn die eigene Motivation ist oft ausschlaggebend für den Erfolg.

- Professionalität: Mit dem Woidhub etwas bieten, was ein Café oder die eigenen vier Wände nicht können, nämlich professionelles Auftreten für Jungunternehmer. Außerdem wird durch die vorhandene Bürologistik und -ausstattung der tägliche Arbeitsablauf erleichtert.

Basierend auf diesen Zielen kam für uns recht schnell eines zum anderen. Unser Name und die Idee sind an einem Nachmittag entstanden, die Präsentation mit Konzept sowie Kalkulation folgte dann innerhalb einer Woche. Unsere Ideen wurden beim Banktermin sofort mit Begeisterung angenommen und somit war der Startschuss für unsere Umbauarbeiten im ehemaligen Küchenstudio (so wurde unser neuer Coworking-Space vom Vormieter genutzt) gegeben.

Das Konzept dafür war einfach: Es musste cool und günstig werden, und mit lediglich 30.000 €, wovon rund 10 % schon alleine für die Kaffeemaschine verplant waren, sollte ein kompletter Coworking-Space eingerichtet werden. Was schwierig klingt, wurde in wenigen Wochen mit den richtigen DIY-Ideen, OSB-Platten, Kunstrasen und viel Liebe zum Detail möglich gemacht. Und so hat sich der große Raum mit wenigen Steckdosen und Terracotta-Fliesen recht schnell in unseren Woidhub verwandelt. Egal, ob man sich als Selbständiger einen festen Schreibtisch mieten, als Student die Hausarbeit in einem produktiven Umfeld schreiben oder man für seine Firma einen außergewöhnlichen Tagungsraum buchen möchte –

der Woidhub war ab sofort die richtige Anlaufstelle dafür. Und damit auch eine kleine Sensation im Bayerischen Wald.

Was wir tatsächlich nicht erwartet haben, waren die positiven Reaktionen, die uns aus allen Richtungen erreichten. So skeptisch die ersten Stimmen zum neuartigen Coworking vor unserem Umbau noch waren, umso offener reagierten die örtlichen Unternehmen jetzt auf unsere Ideen. Das Coworking wurde direkt angenommen. Was uns dann allerdings schneller überrascht hat als gedacht, war das rasche Wachstum unserer eigenen Firmen.

Das Coworking-Pilotprojekt Woidhub in Viechtach wird über- raschend gut angenommen.

Vom „Kleinunternehmer von nebenan“ zur angesehenen Agentur

Als wir am 1. März 2016 in unser neues Büro gezogen sind, war unser Team mit drei Mitarbeitern noch sehr überschaubar. Was dann aber sehr schnell immer deutlicher wurde, war die plötzliche Sichtbarkeit unserer Agentur für Unternehmen in der Region. Vorher oft noch abgetan als „kleine Grafiker von nebenan“, bekamen wir jetzt immer mehr Aufmerksamkeit und somit auch mehr Kunden und spannende Projekte. Unsere Agentur wuchs in den folgenden Jahren bis heute auf zehn Mitarbeiter an. Linear dazu wuchsen auch unsere Platzbedürfnisse im Woidhub und der öffentliche Coworking-Space für jeder-

mann musste nach und nach unseren eigenen Schreibtischen weichen.

Trotz allem beeinflusst uns die Zeit im Woidhub bis heute in unserer Art, mit Unternehmen zu arbeiten, zu kooperieren, sich zu vernetzen. Und zu einem gewissen Teil hat sich sicherlich auch der allgemeine Blickwinkel auf die Thematik „new work“ durch unser Pilotprojekt in der Region Viechtach ein bisschen geöffnet.

Next Chapter: Pixeltower

Mittlerweile sitzen wir seit einigen Monaten in unseren neuen Büroräumen. Ein komplett kernsaniertes, vierstöckiges Fabrikgebäude aus dem 20. Jahrhundert mit Dachterrasse gibt uns jetzt genug Raum für unsere veränderten Bedürfnisse. Was gleich geblieben ist, ist der Wunsch danach, neue Ideen in die Region zu bringen. Dieses Mal haben wir zeitgleich zum Umzug an unseren internen Strukturen gearbeitet, ein neues Weiterbildungskonzept sowie ein komplett flexibles Arbeitszeitmodell ohne Kernzeiten eingeführt. Klingt ungewöhnlich? Ist es sicherlich auch, vor allem im Bayerischen Wald. Auch wenn sich in den letzten Jahren viel getan hat, werden wir mit unserer außergewöhnlichen Unternehmensphilosophie weiterhin oftmals als „Exoten“ angesehen, mit denen man allerdings gerne zusammenarbeitet. Wenn ich also in den letzten Jahren eines gelernt habe, dann, dass es sich immer lohnt, einen ungewöhnlichen Weg zu gehen – vor allem in der Heimatregion.

Was ist Heimat – was bedeutet Heimat – was kann Heimat werden?

Aus meiner Erfahrung kann ich nur als Botschafter für unsere Region auftreten: Die Entscheidung, mit meiner Werbe-



Quelle: Tobias Bals, pixelflypen.

Auch das ist eine Art von Coworking ... und mit ein Grund, wieder in die Heimat zurückzukehren, weil da auch die Work-Life-Balance stimmt.

agentur zurück in die Heimat zu gehen, war für mich der beste Schritt in meiner Karriere. Hier funktioniert Netzwerken noch in seiner absoluten Ursprünglichkeit: nämlich bei einem Bier am Stammtisch. Hier ist die Empfehlung des befreundeten Unternehmers auch noch etwas wert. Und hier funktioniert die

Work-Life-Balance in der reinsten Form: Wir haben Natur, wir haben Kultur – und mittlerweile auch erfüllende Jobmöglichkeiten in innovativen Unternehmen, die mit beinahe allen Großstadtangeboten mithalten können.

Doch was bedeutet Heimat eigentlich wirklich? Nach meinen Erfahrungen ist für mich vor allem eines klar: Dieser einfach wirkende Begriff ist viel komplexer und nicht immer sofort zu begreifen. Heimat kann für jeden etwas Anderes bedeuten. Womit ich mir allerdings sicher bin, ist die Tatsache, dass die Heimat für uns alle mehr Möglichkeiten bietet, als wir vielleicht auf den ersten Blick erkennen können. Heimat definiert sich als eine Beziehung zwi-

Die RÜCKKEHR in die Heimat war lebens- wie arbeitsmäßig eine sehr gute Entscheidung.

schen Mensch und Raum, beide formen sich gegenseitig. Da erscheint es nur logisch, dass die Heimat uns zwar im Sinne von Traditionen, Mentalität und Zugehörigkeit viel gibt, wir ihr aber im selben Zug mindestens genauso viel zurückgeben können: durch unseren Mut zur Innovation und zu neuen Ideen. Und mit etwas Durchhaltevermögen formen wir somit wiederum nachwirkend die Tradition und den Menschen selbst mit.

Sicher ist aber auch, dass man die Heimat erst zu schätzen lernt, wenn man zuvor wo anders war. Aber umso wertvoller ist dann die Erfahrung des Zurückkommens und des „Sich-Einfach-Angekommen-Fühlens“. Hier kann man komplett so sein, wie man ist. Die-

se Tatsache gibt uns nicht nur ein überzeugendes Gefühl von Freiheit, sondern vor allem auch eine viel direktere Ebene, auf der man mit Kunden und Mitarbeitern kommunizieren kann. Man kennt sich, man spricht denselben Dialekt oder man teilt dieselbe Mentalität. Es sind die vielen Kleinigkeiten, die das Leben und Arbeiten in der Heimat einfach besser machen. Nicht zuletzt natürlich auch die Nähe zu Familie, Freunden und der Natur, in der man immer wieder zur Ruhe finden und neue Kraft tanken kann. Und selbst das Bewusstwerden scheinbar fehlender Puzzleteile bringt etwas Positives mit sich: Die Motivation, diese in die Region zu holen und die Heimat somit immer weiter und nachhaltig zu stärken. ///

Wofür gibt man seine Heimat auf und warum will und kommt man dahin wieder zurück? Was bedeutet einem Heimat und da arbeiten zu können? Wir haben mal zwei „pixeltypen“ direkt dazu befragt:

Quelle: pixeltypen., Viechtach



Ich finde es super, wenn man mal woanders hingehet, schaut was einem gefällt. So prägt man seinen Charakter und es verändert den Blick auf das Thema Heimat. Viele finden auch ein neues Zuhause, geben die alte Heimat für Ziele auf, die sich hier nicht realisieren lassen. Auch diese Einstellung finde ich super – allerdings nicht für mich. Ich bin mit der Region verbunden und wäre nicht bereit, diese aufzugeben. Und für dieses Gefühl habe ich jahrelanges Pendeln in Kauf genommen. Vor über einem Jahr ging dann aber mein Traum in Erfüllung: Meinen Lebensmittelpunkt mit meinem Job hier im Bayerischen Wald vereinen zu können – und das, trotz eines Berufs, der nicht an jeder Ecke zu finden ist in meiner Heimat, die mit „Hinterwäldlern“ längst nichts mehr zu tun hat.

/// KATHRIN KRAUS, KOMMUNIKATIONSDESIGNERIN, VIECHTACH

Quelle: pixeltypen_ Viechtach



Man merkt erst, was einem fehlt, wenn man es nicht mehr hat. Klingt wahnsinnig altmodisch, wahnsinnig engstirnig. Wie viel Wahrheit sich darin aber versteckt, erfährt man zum Beispiel, wenn man sich als Kleinstadtkind den Traum von der großen weiten Welt als AuPair in Denver, Colorado erfüllt – und plötzlich merkt, dass es zuhause ja doch am schönsten ist. Mein anschließendes Studium habe ich auch aus diesem Grund im nur 80 Kilometer entfernten Passau absolviert. Und spätestens danach waren mir zwei Dinge klar: Das Leben bei Familie und Freunden, eben in der Heimat, ist durch nichts zu ersetzen und Pendeln ist auf Dauer auch keine Lösung für mich. Und dann hat mein absoluter Traumjob in einer Werbeagentur in Viechtach beide Probleme für mich gelöst.

/// NATALIE PINZL, TEXTERIN, VIECHTACH



Quelle: pixeltypen_ Viechtach

/// TOBIAS BALS

ist Grafiker, Gründer und Inhaber der Werbeagentur pixeltypen_ in Viechtach im Bayerischen Wald.